

# Zweifel an Speichertechnik

BI Atdorf bringt Experten der Schluchseewerk AG ins Schwitzen.



Ordentlich ins Schwitzen hat die Bürgerinitiative für den Erhalt des Abhaus (BI Atdorf) die Vertreter der Schluchseewerk AG am gestrigen Mittwoch gebracht. Auf der Tagesordnung des zweiten Verhandlungstags im Erörterungsverfahren für das Pumpspeicherwerk Atdorf stand die energiepolitische Bedeutung des Projekts, also unter anderem die Fragen: Ist der Bau mit seinen massiven Eingriffen in die Natur wirklich notwendig, um den Anforderungen der Energiewende zu begegnen? Ist diese Speichertechnik bei Fertigstellung des Kraftwerks überhaupt noch sinnvoll oder gibt es bis dahin alternative Technologien? Diese Fragen bilden eines der Kernthemen des Planfeststellungsverfahrens – denn daraus lassen sich einige rechtliche Ausnahmetatbestände und Sonderregeln ableiten, die die Schluchseewerk AG in Anspruch nehmen möchte. Ohne den Nachweis der Notwendigkeit lassen sich weder mögliche

Enteignungen noch Eingriffe in FFH-Gebiete juristisch rechtfertigen.

Im Wesentlichen sollten zwei externe Gutachter die Bedeutung der Pumpspeichertechnik im Allgemeinen und des Projekts in Atdorf im Speziellen belegen. Hannes Seidl von der deutschen Energieagentur (dena) Kurt Rohrig vom Fraunhofer-Institut Iwes zählten in ihren Gutachten die Vorteile der Pumpspeichertechnik auf: Von der Netzstabilität über den Lastausgleich, die CO<sub>2</sub>-Einsparung bis zur Schwarzstartfähigkeit bei einem Blackout. Das wichtigste Argument aber: Angesichts der Zunahme des Anteils der erneuerbaren Energien seien Speicher erforderlich, so Hannes Seidl, der fast schon gebetsmühlenartig wiederholte: "Atdorf wird auf vielfältige Weise einen Beitrag für das Energiesystem leisten.

" Doch zahllose kritische Nachfragen der BI-Vertreter blieben gestern offen. So sieht der energiepolitische Sprecher der BI Jürgen Pritzel sieht in der Power-to-Gas-Technologie eine Speichertechnik, die Atdorf überflüssig mache. Sämtliche Argumente der Planer hinterfragten die BI-Vertreter und zweifelten ihre Stichhaltigkeit an.

Dass in der Schweiz mehrere genehmigte Pumpspeicherwerke wegen fehlender Wirtschaftlichkeit nicht gebaut werden, führte Bernhard Biendl aus. Ein neues Speicherwerk habe das erste Betriebsjahr mit einem Verlust von 500 Millionen Euro abgeschlossen. Entscheidungen anderer Unternehmen könne und wolle er nicht kommentieren, so Schluchseewerk-Aufsichtsratsvorsitzender Dirk Güllwell. Die EnBW glaube aber an die technische und wirtschaftliche Sinnhaftigkeit des Pumpspeicherprojekts. Eine endgültige Bauentscheidung werde ohnehin erst in zehn Jahren fallen, ergänzte Projektleiter Christoph Gießen. "Davor werden wir uns natürlich den Markt genau anschauen."

### **„Wir können solche Projekte meistern“**

Zur Wirtschaftlichkeit eines möglichen Pumpspeicherwerks haben wir den Leiter der Geschäftseinheit Erzeugung Portfolioentwicklung bei der EnBW und Aufsichtsratsvorsitzenden der Schluchseewerk AG, Dirk Güsewell, befragt.

**Herr Güsewell, hinter der Wirtschaftlichkeit von Großspeichern wie dem PSW Atdorf stehen aktuell noch große Fragezeichen....**

Wir sind uns bewusst, dass wir erst am Anfang der Energiewende stehen. Energiewende bedeutet dabei nach unserem Verständnis nicht nur den Bau von Windparks. Dazu gehören auch Komponenten wie der Leitungsbau oder – und davon bin ich überzeugt – auch der Bau von Energiespeichern wie das Pumpspeicherwerk Atdorf.

**Schafft der Konzern EnBW eine Finanzierung denn allein, nachdem Partner RWE schon aus**

### **der Planung ausgestiegen ist?**

Die Frage der Finanzierbarkeit beantwortet sich mit der Wirtschaftlichkeit. Wir realisieren gerade ein Speicherprojekt mit Partnern in Österreich und zeigen damit, dass wir solche Projekte grundsätzlich meistern können. Es wäre durchaus vorstellbar, das PSW Atdorf ebenfalls in einer Partnerschaft zu realisieren. (job)